

Nekr B

145



Nekr B 145

Akerma

Sonderabdruck

aus der

„Schweizerischen Medizinischen Wochenschrift“

Redaktion: Prof. Dr. E. Hedinger und Dr. Paul VonderMühl.

Verlag von Benno Schwabe & Co., Basel.



BENNO SCHWABE & CO. / VERLAG / BASEL

Neuerscheinungen:

Anleitung zur Krankenkassenrezeptur.

Die Medizinische Gesellschaft Basel hat im Jahr 1916 auf Veranlassung der Basler Krankenkassen-Aerzte eine „Anleitung zur Krankenkassen-Rezeptur“ herausgegeben, die bezweckt, den Aerzten in übersichtlicher und handlicher Form eine Wegleitung zu geben für die in der Basler Kassenpraxis zugelassenen Medikamente und für ihre oekonomische Verordnungsweise.

Auch diese 2. Auflage ist zunächst in erster Linie auf die Basler Rezeptur-Verhältnisse zugeschnitten. Es dürften sich aber, da die Grundsätze der oekonomischen Rezeptur überall die gleichen sind, die durch lokale Verschiedenheiten bedingten Details unschwer einfügen lassen. In diesem Sinne kann die „Anleitung“ als eine wertvolle Grundlage und Vorarbeit für die vom Konkordat schweizerischer Krankenkassen-Verbände angeregte schweizerische oekonomische Pharmakopoe betrachtet und Kassen und Aerzten zur Anschaffung warm empfohlen werden.

Preis: geb. Fr. 3.—; bei Bezug von Partien tritt eine Preisermäßigung ein.

Übersicht der neueren Arzneimittel und der gebräuchlichen Spezialitäten.

Von Privatdozent Dr. med. E. Bernoulli, Basel.

Zweite, neubearbeitete Auflage. Kl. 8°. 174 Seiten. Geb. Fr. 8.—.

Schweiz. med. Wochenschrift: . . . Es steckt eine große Arbeit in diesen Seiten, und wir sind dem Verfasser dankbar, daß er darin dem Praktiker sichere Anleitung gibt seine Therapie möglichst abwechslungsreich zu gestalten.

Die Anstalten für das kranke, erholungs- bedürftige und anormale Kind in der Schweiz.

Von Dr. med. P. Theile, Basel.

123 Seiten. Preis geb. Fr. 10.—, geb. Fr. 12.—.

Archiv für Kinderheilkunde: Auf 17 Tabellen sind die Säuglingsheime; Anstalten und Kinderheime mit Säuglingen; Entbindungsanstalten; Kinderspitäler; Spitäler; Heime und Heimstätten für erholungsbedürftige und kranke Kinder; balneologische Stationen; Anstalten zur Behandlung der chirurgischen Kinder-tuberkulose; Anstalten zur Behandlung der Lungentuberkulose bei Kindern; Anstalten für bildungsfähige geistesschwache und ebensolche bildungsunfähige Kinder; Anstalten für epileptische Kinder; Anstalten für taubstumme und mit Sprachfehlern behaftete Kinder; Anstalten für blinde Kinder; Anstalten für krüppelhafte Kinder; Erziehungs-, Besserungs- und Zwangserziehungsanstalten; Land-erziehungsheime aufgeführt, die der Unterbringung der im Titel genannten Kinder dienen — ein äußerst wertvolles Nachschlagewerk für Ärzte, Behörden und in der Fürsorge Tätige. usw.

Prof. Dr. Otto Busse †.

Am 3. Februar verstarb in Zürich Prof. Dr. Otto Busse. Er hatte 11 Jahre lang das Ordinariat für pathologische Anatomie an der Zürcher Universität bekleidet und war Direktor des dortigen pathologischen Institutes. Das ist vielleicht keine besonders lange Zeit. Aber während dieser Zeit hat sich Prof. Busse die Sympathien, die herzliche und dankbare Zuneigung zahlreicher junger und älterer Schweizer Aerzte erworben, so daß es wohl angebracht erscheint, seiner auch hier mit einigen Worten zu gedenken.

Busse war kein Schweizer. 1867 in Gühlitz im Reg.-Bez. Potsdam geboren, hat er sozusagen sein ganzes Leben, bevor er zu uns kam, in Preußen zugebracht. Und auch bei uns ist er Preuße geblieben, freilich Preuße im besten Sinne des Wortes. Doch wenn sonst Preußenart und Schweizerart sich gelegentlich aneinander reiben und stoßen, so war dies bei Prof. Busse vermieden durch das taktvolle Verständnis, das er unserer Eigenart entgegenbrachte, und durch seine persönliche liebenswürdige Art, Eigenschaften, die einem grundanständigen Charakter und echter, innerer Herzengüte entsprangen. So konnte es nicht ausbleiben, daß Prof. Busse von seinen Schweizer Kollegen geschätzt und geachtet und von seinen Schülern und Hörern verehrt und geliebt wurde, und daß nun die Kunde von seinem Tode in weiten ärztlichen Kreisen tiefe, aufrichtige Trauer verbreitet.

In den zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen Busse's und seiner Schüler sind die allerverschiedensten Gebiete der allgemeinen Pathologie und der pathologischen Anatomie bearbeitet worden. Ganz besonders aus dem Zürcher pathologischen Institute, wo ihm interessantes Material in reichem Maße zuströmte, zum großen Teil von dankbaren ehemaligen Schülern und Studenten zugesandt, sind in den letzten 11 Jahren Veröffentlichungen in stattlicher Anzahl hervorgegangen.

Ein eigenartiges Schicksal hat es gewollt, daß Busse einem Leiden erliegen sollte, mit dessen Wesen und dessen Entstehung er selbst sich mehrfach beschäftigt hatte: dem Aneurysma

*S. 1316.
Dr. Odematt.
Zürich.*

dissecans. Er selbst stellte wenige Tage vor seinem Tode die Diagnose, die sich dann auch bestätigt fand. — In Posen, wo Busse, bevor er nach Zürich kam, 7 Jahre lang als pathologischer Anatom und Professor an der Akademie tätig war, entstand eine größere Monographie über die epidemische Genickstarre. Dort verfaßte er auch, aus den Bedürfnissen des Unterrichtes heraus, sein Buch „Das Obduktionsprotokoll“, ein Werk, das weit mehr enthält, als sein Titel verspricht. Denn es gibt neben der Anleitung zur kunstgerechten Abfassung des Protokolles auch zahlreiche wertvolle Hinweise auf Alles, was bei einer Sektion zu beachten von Wichtigkeit sein kann, und was namentlich der weniger Geübte etwa übersehen oder vergessen könnte. So war das Büchlein weniger für den Fachmann bestimmt als für den praktischen Arzt. Und darin dokumentiert sich Busse's stetes Bestreben, sein Spezialfach vor Allem der praktischen Medizin dienstbar zu machen. — Am meisten beschäftigten Busse aber in seinen wissenschaftlichen Arbeiten Probleme der allgemeinen Pathologie. Das Gebiet der Geschwülste und der Mißbildungen hat er verschiedentlich bearbeitet, und namentlich für die Nierengeschwülste hat er die nahen Beziehungen, die zwischen Entwicklungsstörungen und geschwulstmäßigem Wachstum bestehen, dartun können. Immer wieder aber hat er die alten und doch ewig neuen Probleme der Entzündung und der Wundheilung aufgegriffen. Seine Doktorarbeit schon befaßte sich mit diesem Gebiet, und in den letzten Jahren ist er wieder verschiedentlich darauf zurückgekommen. Hierbei knüpfte Busse an die Lehren seines Lehrers und Schwiegervaters Grawitz an, dessen Assistent er 10 Jahre lang in Greifswald war. Die Anschauungen Grawitz', die von denen der meisten seiner engeren Fachkollegen nicht unwesentlich abweichen, hatte Busse für richtig erkannt, und darum hielt er auch daran fest, trotz mannigfacher und oft recht heftiger Anfeindungen. Eifrig war Busse selbst bemüht, die Grawitz'sche Lehre zu stützen oder auszubauen. Und hierbei hat er durch Einführung neuer und neuester Methoden in die pathologisch-anatomische Forschung eine sehr glückliche Hand bewiesen. Die aus Amerika stammende Methode der Züchtung überlebender Gewebe im Brutschrank hat Busse als einer der Ersten in Europa systematisch zum Studium dieser Probleme herangezogen und hat es in ihrer Handhabung zu wahrer Meisterschaft gebracht. Der Erfolg konnte nicht ausbleiben: in neuesten, zum Teil noch nicht veröffentlichten Arbeiten, hat er die genannten Probleme wieder um wichtige Schritte gefördert.

Ueber diese Arbeiten, die Gewebekulturen und die damit erzielten Ergebnisse, hat Prof. Busse oft in ärztlichen Gesellschaften berichtet, wie er denn auch sonst oft Demonstrations-

vorträge hielt, wobei er stets ein zahlreiches und aufmerksames Auditorium fand. Es lag Busse fern, sein oft „theoretisch“ genanntes Spezialfach gewissermaßen als l'art pour l'art aufzufassen, sondern er war von dem Gedanken durchdrungen, daß die pathologische Anatomie stets in engster Verbindung mit der praktischen Medizin bleiben muß. Er hat es nie vergessen und hat es seinen Schülern oft durch Wort und Beispiel eingepägt, daß auch der pathologische Anatom Arzt sein müsse. So konnte es nicht fehlen, daß Prof. Busse gerade auch unter den praktischen Aerzten immer aufmerksame und oft begeisterte Zuhörer fand. Sehr oft habe ich aus den Reihen der praktischen Aerzte vernehmen können, wie reichen Gewinn sie aus seinen Demonstrationsvorträgen gezogen haben.

Tiefes Verständnis für die Bedürfnisse der Praxis, dazu ein hervorragendes Lehrtalent, diese beiden Eigenschaften zusammen mußten Busse zu einem ausgezeichneten akademischen Lehrer stempeln. Er hatte keinen hinreißenden Vortrag. Aber was er in seinen Vorlesungen sagte, und wie er es sagte, das war so ganz auf das Verständnis und die Bedürfnisse des Studenten zugeschnitten. Einfach und klar entwickelte er anscheinend verwickelte Probleme. Immer wieder flocht er in seine Darstellungen Beispiele aus seiner reichen Erfahrung als Obduzent und Gutachter ein, die das Verständnis erleichterten und im Gedächtnis haften, umsomehr als sie häufig in äußerst humorvoller Weise vorgebracht wurden. Busse wußte sehr genau, daß nicht ein großes Maß von Einzelkenntnissen den guten Arzt ausmacht. Und gute, tüchtige Aerzte heranzubilden, das lag ihm vor Allem am Herzen. Von diesen Gesichtspunkten geleitet ließ er auch, zum Beispiel in seinen ausgezeichneten Demonstrationskursen, nicht das anatomische Präparat als solches sprechen, sondern stets wurde der ganze „Fall“ in engsten Zusammenhang mit der klinischen Beobachtung gebracht, damit er so dem Studenten einen Teil ärztlicher Erfahrung vermittele. Auf den Unterricht, in dem er die höchste und schönste Aufgabe seines Berufes sah, hat Busse ein großes Maß Arbeit verwendet. Wenn neue Einrichtungen und Instrumente angeschafft wurden, so geschah dies vor Allem, damit der Unterricht noch eindringlicher gestaltet werden könne. Besonders aber hat er die Sammlung des Zürcher pathologischen Institutes, die geradezu als vorbildlich in ihrer Art gelten kann, zu einem hervorragenden Unterrichtsmittel ausgebaut.

Busse war aber nicht nur als Lehrer, sondern auch als Mensch von seinen Studenten geliebt und verehrt. Er brachte ihnen ein echtes Wohlwollen entgegen, das strenge Schranken zwischen Lehrer und Schüler nicht aufrichtete. Stets durften seine Hörer mit Fragen oder Anliegen zu ihm kommen und fanden immer willig Gehör und Auskunft. Und wenn er gar

einmal außerhalb des Berufes mit ihnen zusammenkam, so konnte er der gemüthlichste und fröhlichste von Allen sein.

Die letzten Jahre seines Lebens haben Busse viel Kummer und Sorge gebracht. Das Schicksal seines Vaterlandes und ganz besonders die Krankheit und der Tod einer innig geliebten Tochter haben schwer auf ihm gelastet und den sonst so heitern Mann oft trüb gestimmt.

Busse hinterläßt in tiefstem Schmerze eine Gattin und drei Kinder. Mögen sie einen Trost darin finden, daß sein Tod in weiten Kreisen der Schweizer Aerzte aufrichtige Trauer verbreiten wird, und daß er sich durch seine Tätigkeit in unserem Lande ein schönes, dauerndes Denkmal gesetzt hat.

H. v. Meyenburg.

BENNO SCHWABE & CO. / VERLAG / BASEL

Früher erschienen:

Die diätetische und physikalische Behandlung der Kreislaufstörungen.

Von Prof. Dr. A. Jaquet, Basel.

Mit einer Terrainkur-Karte von Riehen und Umgebung. Gr. 8°.
IV und 136 Seiten. Preis Fr. 8.—.

Zentralblatt f. Herz- und Gefäßkrankheiten: . . . Das Buch sei jedem Praktiker warm empfohlen, der nicht nur schematisch, sondern mit Verständnis Therapie treiben will.

Deutsche med. Wochenschrift: . . . Es ist darum dankbar zu begrüßen, wenn ein Sachkundiger wie Jaquet mit Erfahrung und abwägender Kritik es unternimmt, auf Grund der neueren Literatur und eigenen Beobachtungen die physikalische Behandlung der Kreislaufstörungen in einer für den Praktiker besonders geeigneten Weise darzustellen. Was mir besonders bei dem Studium dieses Buches gefiel, war die weise Begrenzung der Indikationen für die verschiedenen Formen der physikalischen Therapie, Bädetherapie, Bewegungstherapie, Elektrotherapie in den verschiedenen Formen: Es wird immer wieder betont, daß alle dergleichen Maßnahmen von dekompensierten oder dekompensationsbedrohten Kreislaufkranken ferngehalten werden sollen, eine Warnung, die gar nicht oft genug eindringlich erhoben werden kann. Usw.

Münchener med. Wochenschrift: . . . Das verdienstliche Werk wird seinem Zweck, für die physikalische Behandlung der Kreislaufkranken eine bessere Sicherung der theoretischen Grundlagen zu vermitteln, nach Möglichkeit gerecht. Usw.

Wiener klin. Wochenschrift: Bei Herzleiden genügt es heute nicht mehr, wie vor 20 Jahren, ein Rezept aufzuschreiben, namentlich nicht, wenn der Arzt bei den ersten Beschwerden zu Rate gezogen wird. Heute ist es für den Arzt unerlässlich, eine Reihe wichtiger Ratschläge zu erteilen, die vernünftigerweise dem einzelnen Falle angepaßt sein müssen. Wie beschaffen diese zu sein haben, hiefür gibt das Jaquetsche Buch eine auf reichlicher Erfahrung beruhende, ins kleinste ausgearbeitete Anleitung.

Diagnostisch-klinischer Leitfaden

über den

Zusammenhang von Augenleiden mit andern Erkrankungen

für Studierende und Aerzte von Privatdozent Dr. Paul Knapp,
Augenarzt in Basel.

Gr. 8°. 118 Seiten. Mit Abbildungen. Preis Fr. 5.—.

Monatsbl. f. Augenheilkunde: Der vorliegende Leitfaden erfüllt die Arbeit des Verfassers, dem Praktiker eine kurze Anleitung über die hauptsächlichsten Beziehungen zwischen Auge und andern Krankheiten zu geben, in zweckmäßiger und sorgfältiger Weise und unter Hinzufügung kurzer Anleitung auch über die Untersuchungsmethoden.

Schweizerische Medizinische Wochenschrift

52. Jahrgang

des Correspondenz-Blattes für Schweizer-Ärzte

Redaktion: Prof. Dr. E. Hedinger und
Dr. Paul Von der Mühl, Basel

Verlag: Benno Schwabe & Co., Basel.

Preis: halbjährlich Fr. 17.—.

Die Schweizerische Medizinische Wochenschrift bringt neben gediegenen Original-Arbeiten Uebersichtsreferate über aktuelle Fragen von allgemeinem Interesse. In den Vereinsberichten veröffentlichen die Schweizerische Aerzte-Kommission, der ärztliche Zentralverein, die ärztlichen Gesellschaften von Basel, Bern und Zürich, die Schweizerische Gesellschaft für Chirurgie, die Schweizerische medizinisch-biologische Gesellschaft, die Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie, die Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie, die medizinischen Gesellschaften der romanischen Schweiz, sowie eine Reihe anderer ärztlicher Vereine ihre offiziellen Sitzungsberichte, während unter der Rubrik Varia alle den Aerztestand interessierenden Fragen eingehend behandelt werden. Außerdem bringt jede Nummer zahlreiche Referate von Original-Arbeiten aus medizinischen Zeitschriften, von Neuerscheinungen auf dem medizinischen Büchermarkt und eine internationale medizinische Bibliographie.

Man abonniert durch die Post oder direkt beim Verlag.

Zentralbibliothek Zürich



ZM02618747

